

1 folgung östlich Halicz und über die Nara-Jowka vor und sind nördl

lich anschließend in erfolgreichem Angriff auf die Höhen östlich Janczyn.

Am Bug ist die Lage unverändert.

Zwischen Weichsel und Bug drängen die verbündeten Truppen unter beständigem Kampf stetig vor. Str. Janczyn wurde erobert. Westlich hieron wurden die Russen überall über die Por-Bach-Niederung, die in unserem Besitz ist, zurückgeworfen, der Übergang über den Bach an mehreren Stellen erlöst. Westlich Krasnik, um das noch gekämpft wird, wurde Studzianka genommen; ebenso ist westlich Krasnik der Ort Wajnica erlöst. Auch hier ist der Feind vom südlichen Ufer der Wajnica überall zurückgeschlagen, und nördlich des Baches schon an einigen Stellen gewonnen. Am Por-Bach und bei Krasnik wurden gestern 4800 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

Westlich der Weichsel Gefechtskampf.

Italienischer Kriegshauptkampf.

Der gestrige Tag brachte den Italienern an der küstennäheren Front eine neue Niederlage. Nach vergeblichen Vorstößen bei Sogradio und Polazzo begann gegen Abend wieder ein von mindestens zwei Infanteriedivisionen geführter Angriff gegen den Abschnitt des Dobrotoplateaus von Polazzo bis zum Monte Collich. Unsere kampfbereitsten Truppen schlugen den Feind wie immer überall zurück. Seine Verluste waren auch gestern schwer.

Gegen den Körper Brückenkopf südwestlich des Monte Sabotino angeführte feindliche Angriffe wurden gleichfalls blutig abgewiesen.

An der kärntner Grenze wurde in den letzten Tagen um den Großen Pal (östlich des Bledpass) gekämpft. Der Berg blieb schließlich in unserem Besitz.

Im Tiroler Grenzgebiet fanden stellenweise Gefechtskämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart: 4. Juli 1915, mittags.

Russischer Kriegshauptkampf.

Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Karajowl und Zlota-Lipa, sowie nördlich anschließend mit starken Kräften Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem Kampfe auf der ganzen Front gegen die Zlota-Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Przemysslaw und Olmutz ist der Feind im Rückzuge gegen Ost.

Am Bug hat sich die Lage nicht geändert.

In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einsatz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain zurückzuerobern, scheiterten vollständig. Eines unserer Korps wies allein fünf Sturmangriffe des Feindes ab. Am Por-Bach und an der Wajnica dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studzianka drängen unsere Truppen in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warfen den Feind unter schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über tausend Gefangene gemacht, drei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnik wurden in schwerem Kampfe genommen.

Italienischer Kriegshauptkampf.

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Dobrodo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschließung des Abschnittes von Redi-Puglia mit schweren Geschützen, schloß heute nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regimentern ein, der zu heftigen Kämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger war schließlich den Feind von den Höhen hinunter.

Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Wolfshach (westlich Tolmein) und dem Gebiete südlich des Arn zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpinisten, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer.

Das italienische Torpedoboot „17 os“ ist am 2. Juli abends in der Nord-Adria vernichtet worden.

Südöstlicher Kriegshauptkampf.

Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

General der Infanterie J. D. v. Blum schreibt in einer Kriegsbetrachtung folgendes:

Das Gesamtbild, das das Ringen der beiden europäischen Zentralmächte mit Russland bietet, gehört zu den großartigsten der Kriegsgeschichte. Nie zuvor haben ähnlich große Heeresmassen auf ein und demselben Kriegsschauplatz auf Tod und Leben einander bekämpft. Der Kampf ist für uns freigelegt verlaufen und scheint sich seinem Ende zu nähern. Aber endgültig abgeschlossen ist er noch nicht. Die Russen haben in dem bisherigen Verlauf des Krieges mehrere Millionen Soldaten durch Tod, Verwundung und Gefangennahme verloren, die sie trotz ihres Menschenreichtums nicht ersetzen können, weil es ihnen, von anderem abgesehen, an den erforderlichen materiellen Mitteln, besonders an Geld, Geschützen, Handwaffen, Munition usw. mangelt. In eigenen Lande können sie nur wenig Kriegsmaterial beschaffen, und vom Ausland sind sie fast gänzlich abgesperrt. Aber sie haben noch immer nicht unbeträchtliche Streitkräfte im Felde. Diese sind zwar nunmehr wohl alle mehr oder weniger stark erschüttert, zu größeren Offensivunternehmungen für die mögliche Dauer des gegenwärtigen Krieges nicht mehr verwendbar. Aber die russischen Truppen haben im allgemeinen bisher ein beachtenswertes Maß von Zähigkeit, Willigkeit und Abgesamtheit gegen Tod und Leiden an den Tag gelegt. Sie können uns, so lange die Kräfte im Lande und Volke, auf die sich das Heer stützt, nicht versagen, noch manche, wenn auch minder schwere Aufgabe im Osten stellen. Man darf auch die Möglichkeiten nicht außer acht lassen, die das Eisenbahnsystem des Landes, trotz seiner Mängel, der Heeresleitung noch bietet.

So zu rechnen, ist jedenfalls für uns empfehlenswerter, als an die frühen Siegeshoffnungen, die uns der Juni abermals von Osten gebracht hat, übertriebenen Hoffnungen zu knüpfen.

Budapest, 5. Juli. Der Kriegsberichterstatter des „Pesti Hírlap“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem General S. . . . Dieser äußerte sich folgendermaßen: Unsere Lage ist ausgezeichnet. Der Sieg bei Stroj, der Durchbruch der russischen Front, durch den sie gezwungen wurden, sich auf das linke Ufer des Dnjepr zurückzuziehen, wird auch weiterhin noch in Erscheinung treten. Die Russen haben sich bisher sehr gewehrt. In den letzten Tagen haben sie aber derartige Verluste erlitten, daß sie jetzt fluchtartig zurückgehen. Von drei russischen Regimentern sind am 1. Juli nur 53 Mann zurückgekehrt. Ich halte die russische Armee für geschlagen, natürlich im moralischen Sinne, denn Russland verfügt über so riesige Menschenmassen, daß man sich auf Prophezeiungen nicht einlassen darf.

Aus Frankreich.

WB na. Paris, 4. Juli. Meldung der Agence Havas. Der Befehlshaber des Orient-Expeditionskorps General Gouraud, wurde von einem Granatgeschütz getroffen, welcher in der Nähe der Ambulanz einschlug, wo Gouraud die Verwundeten besuchte. Das Leben des Generals ist nicht gefährdet; er wird nach Frankreich gebracht. General Bailloud übernimmt vorläufig den Befehl.

Genf, 5. Juli. In Frankreich zirkulierte in Frauenkreisen jüngst eine Broschüre betitelt „De revoir!“, in der die beiden der nutzlos geopfertem Soldaten geschildert, sowie das Treiben der Staatsmänner des Biederbundes kritisiert wird. Der „Temps“ sagt: Die Broschüre verrät eine genaue Kenntnis des französischen Charakters, hofft indes, daß die Frauen die bisherige Geduld und Ausdauer behalten werden.

Eine Millerand-Krise?

WB na. Lyon, 3. Juli. „Nouvelles“ veröffentlicht die folgende Pariser Nachricht: Parlamentarische Krisen, insbesondere Mitglieder des Senats, die mit den Heeresangehörigen in naher Beziehung stehen, sind augenblicklich in sehr erregter Stimmung. Wir können über die Gründe nichts Näheres mitteilen, obwohl es sich um persönliche Eifersüchteleien handelt. Es genügt zu sagen, daß ein sehr erster Ministerwechsel daraus entstehen kann, sowie der Rücktritt einer hohen Persönlichkeit, deren Klugheit, Tatkraft und Arbeit viel gepriesen wird. Die Stunde ist nicht für Zwistigkeiten geeignet, noch weniger in höheren Kreisen, als in den unteren Schichten. Zum Zusammenhang mit dieser Meldung sind die Äußerungen einiger Pariser Blätter zu betrachten. „Journal“ schreibt, daß in Senatskreisen eine lebhaftere Bewegung gegen Millerand im Gange sei, dem gewisse Fehler, besonders bei der Mobilisierung und in der nationalen Industrie, zugeschrieben werden. „Guerre Sociale“ warnt vor einem Wechsel des Kriegsministers. Irren sei menschlich. Ein neuer Kriegsminister werde neue Fehler begehen. Vielleicht könne die noch nicht ausgebrochene Krise abgemindert werden. „Figaro“ glaubt, daß die Krise durch Errichtung der beiden Unterstaatssekretariate im Kriegsministerium bereits beigelegt worden sei. Dies sei um der Enigheit willen sehr wünschenswert. In einem anderen Lande habe eine Krise und ein Ministerwechsel weit weniger ernste Folgen als in Frankreich, da hier die politischen Spaltungen und Parteikämpfe viel schärfer seien und die Enigheit der Parteien ständig mit Willen gefährdet. Rühre man erst an dem Gebäude der Enigheit, so falle das ganze Gebäude zusammen.

Die französischen Kriegskosten.

Paris. Im Kammerratschluß teilte Finanzminister Ribot mit, daß Frankreichs Kriegskosten bis 1. Oktober laufenden Jahres rund 32, bis 1. Januar 1916 aber annähernd 40 Milliarden erreichen werden. Von den 300 Milliarden betragenden französischen Nationalvermögen werde, wenn der Krieg bis Neujaire andauert, ungefähr der vierte Teil gleich 75 Milliarden verkehrt sein, unter Einrechnung der bis dahin aufgelaufenen Kriegskosten. (Cir.)

Die Finanznöte Frankreichs.

Genf. Der französische Finanzminister Ribot beabsichtigt eine 20prozentige Erhöhung der direkten Steuern für die bei der ärztlichen Untersuchung als untüchtig Erklärten. An den Schaltern der Bank von Frankreich erhalten die französischen Privatleute, die Goldmünzen einzahlen, außer dem entsprechenden Papiergeld eine besondere Befähigung. Diese Befähigung soll später einen Anspruch auf eine eigene nicht fälschlich zu erwerbende Medaille begründen.

Pariser Kriegselend.

Wie das Genfer „Journal“ mitteilt, bezogen der amtlichen Statistik zufolge bei Kriegsausbruch durchschnittlich 150.000 Familien in Paris Unterhaltungen wegen Arbeitslosigkeit. Die Höchstzahl von 301.655 Familien wurde in dem Zeitraum vom 19. bis 24. Oktober 1914 erreicht; in der Zeit vom 3. bis 18. April 1915 erhielten noch 129.300 Familien Unterhaltungen. (Cir.)

Aus Rußland.

WB na. Moskau, 3. Juli. „Ruskoje Stowo“ meldet aus Wolodja unter dem 20. Juni: Vom Minister des Innern ist telegraphisch die Anweisung eingegangen betreffend Verhinderung sämtlicher Deutschen und Oesterreicher aus Wolodja, Grolow, Kadinsk und diesen Kreisen innerhalb einer dreitägigen Frist nach Schabinsk und Kamyschlow im Gouvernement Perm. Es handelt sich um ca. 5000 Personen.

Die Arbeit der Gefangenen in Rußland. Einer Meldung der „Morning Post“ aus Petersburg zufolge beschäftigen die Russen über 200.000 Kriegsgefangene mit landwirtschaftlichen und öffentlichen Arbeiten. (Cir.)

WB na. Berlin, 3. Juli. Unter der Überschrift „Russische Gefangenen“ veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeit.“ einen Brief, den vor kurzem ein russischer Kriegsgefangener, Leutnant J., freiwillig an den deutschen Kommandanten seines Gefangenenlagers gerichtet hat. Dem Schreiben seien folgende charakteristische Stellen entnommen: Ich halte es für meine Pflicht, gegen das barbarische Verfahren der Kriegsführung unserer Heerführer zu protestieren, welches während der Zeit unseres Einschlusses in Disziplin angewandt wurde. Ich kann nicht ohne Entsetzen an die wilden und grausamen Befehle einiger unserer unfähigen Generäle denken, welche befohlen, die demontierten Orte zu verbrennen. Mit Entsetzen erinnere ich mich der Ereignisse, als die fast zehntausend Gefangenen in einem verbrannten Orte, bestehend fast nur aus Greisen, Frauen und Kindern, stehen, ihnen wenigstens ihre Wohnung zu lassen, da das übrige Vermögen fast alles durch die russischen Soldatenmarodeure ausgeplündert war. Ich und jeder andere wissen viele Fälle, wo unsere Offiziere, sogar solche in höheren Kommandostellen, aus Disziplin geplünderte Gegenstände, wie Klaviere, häusliche Geräte und andere wertvolle Sachen nach Rußland hinausgeschafft haben. Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß sogar unsere Kriegstransporte durchweg mit geplündertem Gut beladen waren. Ich bin vollkommen überzeugt, daß eine derartige Kriegsorganisation keine tüchtige sein kann. Der Sieg der deutschen Waffen über die Russen ist bestimmt vorauszuweisen. Ich führe sogar einige Namen von Leuten an, die durch ihre Teilnahme an der Plünderung und an den Gewalttätigkeiten ihr Gewissen bedeckt haben. Der Kommandant der St. Sumofski, Wittebeister Golubek (Golubek) beförderte die geplünderten Gegenstände ins Innere Rußlands. General Paulin-Rosenfeld, General Omeljanowski und der Chef der zweiten Brigade der 57. Division, sowie die Kommandeure der 225. und 226. Infanterie-Regimenter befohlen, die bewohnten Dörfer zu verbrennen, mitunter auch, seine Gefangene zu machen. Ich habe nichts dagegen, wenn das Oben erwähnte der deutschen Behörde zur Kenntnis gelangt, denn, abgesehen von den Schrecken des Krieges, ist die Zerstörung der Wohnungen und der Vermögen der friedlichen Bewohner ein großes Verbrechen. Ich bitte den Herrn Kommandant, dieses Schreiben den gefangenen russischen Offizieren vorläufig nicht zur Kenntnis zu bringen. Leutnant S. J.

Aus England.

WB na. London, (Oberhaus.) Lord Curzon beantragte eine zweite Lesung der Munitionsbill und sagte u. a.: Wir befinden uns im größten Monat des furchterlichsten Krieges, der je geführt worden ist. Wir sehen nirgends ein Ende. Es ist uns nicht gelungen, den Feind aus den von ihm besetzten Gebieten der Alliierten hinauszumerren. Größere Anstrengungen und Opfer sind erforderlich. Es ist zwecklos, sich zu verhehlen, daß die Lage zu ernster Besorgnis Anlaß gibt. Man darf ruhig sagen, daß sich das Land in schwerer Gefahr befindet. Die Ueberlegenheit des Feindes beruht auf seiner langen, geduldrigen Vorbereitung, nicht nur auf einen Krieg im allgemeinen, sondern auf diesen besonderen Krieg. Ferner auf seiner außerordentlich wirklichen Organisation, die es ihm ermöglicht, alle materiellen, wissenschaftlichen und intellektuellen Kräfte der Nation zur Erfindung und Verwirklichung der Kriegsmunition auszunutzen, und auf seiner beherrschenden Ueberlegenheit sowohl im Westen, als im Osten an schweren Geschützen, Maschinengewehren, Gewehren und Geschossen. Dagegen sind die Truppen der Alliierten Mann für Mann dem einzelnen Gegner überlegen.

WB na. Amsterdam, 3. Juli. Die hier eingetroffene New York Times“ enthält folgende Nachricht: Jedermann, der seit Kriegsbeginn in London war und Gelegenheit hatte, die richtigen Personen zu treffen, weiß, daß viele der wichtigsten Kriegsnachrichten nur mündlich innerhalb eines beschränkten Kreises verbreitet wurden. Vorwissen, die vom Zensor unterdrückt wurden und nicht veröffentlicht und telegraphiert werden durften, sind in einer beträchtlichen Anzahl den Beamten und ihren Freunden bekannt. Beispielsweise wird immer geäußert, daß „Lion“ in der Schlacht in der Nordsee schwer beschädigt wurde. Erst als das Weihnachts-Schiff „Jason“ auf der Rückreise von Europa Portsmouth nicht an-

laufen durfte, weil die „Lion“ dort dockte, und die Admiralsität nicht wollte, daß das Ausmaß des Schadens bekannt wurde, fielen Einzelheiten über den wahren Stand durch.

Der Krieg Italiens.

WB na. Lugano, 3. Juli. Zu der Verletzung des italienischen Segelschiffes „Sandomene“ durch ein deutsches Unterseeboot melden römische Blätter folgende Einzelheiten: Das Schiff, das 2000 Tonnen Wasserverdrängung hatte, war mit einer Holzladung von Australien nach Garetton bei Liverpool unterwegs. Die Torpedierung erfolgte in den irischen Gewässern. Der Kapitän und sechs Mann gingen unter; neun Mann wurden gerettet. Die „Sandomene“ ist das erste italienische Schiff, das den deutschen Unterseebooten zum Opfer gefallen ist.

WB na. Wien, 4. Juli. Die „Reichspost“ meldet aus Valschlö: Ein gefangener italienischer Referatsoffizier beklagt sich über die Haltung des Trentinos, den er nicht wieder erlöst. Ist man in diesem Kriege denn überall so falsch unterrichtet? fragte er. Wir haben geglaubt, daß uns Südtirol entgegenkommen werde, indes hat es uns ein feindliches Gesicht gezeigt. Das ist unsere herbe Enttäuschung.

Das „Schlechte Wetter“.

Rom, 5. Juli. Der Abgeordnete Monti droht in einem von der römischen Presse wiedergegebenen Brief mit Veröffentlichung der Namen aller reichen Römer, die jede Kriegshilfe verweigern. Er klagt sehr über die Zügellosigkeit der besitzenden Klassen Roms. — Verhindert diese vielleicht das „schlechte Wetter“ um zum Zeichen zu gehen?

Die undankbaren Gevattersleute.

Die Angriffe der Serben und Montenegrier auf Albanien bereiten den Italienern schwere Sorgen, und ihre Verstärkung wird noch durch den an sich minder wesentlichen Umstand vermehrt, daß die Herrscher dieser beiden unbescheidenen Staaten dem römischen Hof durch verwandtschaftliche Bande nahe stehen, so daß man von ihnen ein wenig Rücksicht auf die italienischen Interessen glauben zu dürfen. Ueberdies hatte doch seit dem Ausbruch des Weltkrieges die gesamte maßgebende, d. h. die kriegerische Presse Italiens nichts unternommen, um den beiden südlichen Feinden Desterreich-Ungarns schönzuzum und ihre Sache zu unterstützen, und es hatten sich sogar italienische Abenteurer gefunden, die freiwillig Blut und Leben in ihrem Dienste opferten. Es ist recht bitter für die Italiener, daß sie bei diesen beiden slavischen Schlingeln nun beinahe ebenfalls Unbarm ernten, wie sie selber gegen ihre alten Verbündeten bewiesen haben, aber das ist eben die Schicksalsvergeltung. Und die trüben Erfahrungen Italiens mit Serbien und Montenegro beginnen erst; es wird wohl noch besser kommen. Der „Quanti“, der sich in einem von der Genfer etwas verärgerten Artikel mit der neuen Wendung in Albanien beschäftigt, glaubt sich zu der Voraussage berechtigt, daß aus den Balkanstaaten uns Uebertragungen kommen werden, die noch bitterer sind, als das Adriatische Meer, und daß es gut sein würde, sich den Rücken zu decken, solange es noch Zeit ist.

40 000 Italiener, die keine Deutschen hassen sind.

Dem Berliner „Lokal-Anzeiger“ wird geschrieben: Durch einen sentimental Brief eines bisher in Deutschland tätig gewesenem Arbeiters erfährt man, daß außer den Sozialisten und anderen Kriegsgegnern noch eine große Masse Italiener existiert, die über die Haltung der italienischen Regierung aufs tiefste erbittert sind. Das sind diejenigen italienischen Arbeiter, die bis zum 23. Mai in Deutschland gegen Unfall, Invalidität und Krankheit versichert waren; alle diese sind beinahe vollständig in der Unfallsversicherung; ja, in der Gewerbeunfall-Versicherung und in der Bauunfallsversicherung haben italienische Arbeiter, wenn sie bei uns tätig sind, dieselben Rechte wie die deutschen Arbeiter. Damit nicht genug: auch sonst sind die italienischen Arbeiter gegenüber anderen ausländischen Arbeitern in Deutschland sogar besser gestellt, genten sie sogar besondere Vergünstigungen infolge eines Abkommens zwischen Italien und Deutschland vom 31. Juli 1912. Wer von ihnen in Deutschland einen Unfall erleidet, zög in den meisten Fällen in die Heimat zurück, um dort die deutsche Rente zu genießen. Die Auszahlung der im Auslande wohnenden Rentenempfänger geschieht durch die Deutsche Bank im Auftrag der meisten Berufsvereinigungen und der Behörden der Landesversicherungsanstalten. Nicht alle diese Rentenbesitzer sind zahlenmäßig festzustellen, aber für die Unfallversicherung allein liegen genaue Zahlen vor, die beweisen, daß im Jahre 1914 an 28.104 Italiener rund 1.209.000 Mark Unfall-Rente ausgezahlt worden ist. Daneben natürlich noch große Summen an die in Deutschland wohnenden Empfänger, im ganzen etwa 1½ Millionen Mark! Zusammen mit den Rentenempfängern auf dem Gebiete der Invaliden- und Krankenterversicherung kann man also, ohne zu hoch zu greifen, eine Gesamtsumme von jährlich 2½ Millionen annehmen, die an rund 40.000 Italiener ausgezahlt werden. Seit dem 23. Mai, seitdem Italien seinen Berrat durch die Kriegserklärung an unsern Bundesgenossen krönte, bekommen sie natürlich keinen Pfennig mehr.

Die Seeschlacht an der Küste von Gothland.

WB. Amtlich. Berlin, 3. Juli. Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Oflseestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhrten, zwischen Gothland und Windau bei strichweise unsichrigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstügungen zu ernsterem Kampf zu ziehen. Im Verlauf dieser Einzelgefechte vermochte S. M. S. „Albatros“ nicht, den Anschluß an die eigenen Streitkräfte wieder zu gewinnen. Nach zweistündigem schweren Kampfe gegen 4 Panzerkreuzer, die mit der Beschließung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortzufahren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Desterbarn auf Gothland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlichster Weise annahmen.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes.

gez.: Behndt.

WB na. Stockholm, 3. Juli. Nach allen eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gothland kämpfte der „Albatros“ gegen eine große Uebermacht. Schwer beschädigt suchte das Schiff mit forciertem Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit seinen Verfolgern sich unter der Küste von Gothland in Sicherheit zu bringen. Aber die Russen setzten unbefürchtet um das schwedische Seegebiet die Beschließung fort und fügten dem Schiff nach Aussage deutscher Matrosen gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten schlugen auf den Strand, so daß die schwedische Bedienungsmannschaft des Desterbarns hinter dem Berge Deckung suchen mußte. 100 Meter vom Strand lag das Schiff auf und liegt dort mit starker Schlagseite, die deutsche Flagge im Topp auf dem Hinterrumpf, während

Kleine Mitteilungen.

keine Milderung des Unterseebootskrieges.

Deutschlands Reichthum an Soldaten.

Die Rückkehr der Austauschgefangenen.

Die Deutschen siegreich überall!

Eine neutrale Kritik des russischen Heeres.

Seine Friedensangebote Oesterreich-Ungarns.

Tages-Rundschau.

Falsche Folgerungen.

Haftausſe Nachrichten.

we. Am Sonntag vormittag zwangte sich ein zweijähriges Kind durch eine Lücke des Balkongitters, die durch das Fehlen einer Stange entstanden war, und stürzte aus dem vierten Stock auf die Straße. Es erlitt einen Schädel- sowie einen Unterschenkelfraktur. Das Kind ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Schierstein. Der Fischer Wilhelm Steinheimer, der vor einiger Zeit einen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete, erhielt vom Regierungspräsidenten eine Geldprämie. Steinheimer befiel von früher her schon die Rettungsmedaille am Bande.

Muringen. Bei der am Freitag im hiesigen Gemeindefeld abgehaltenen Holzversteigerung waren besonders die aus gefällten Schälchen angefertigten Obstbaumstüben stark gefragt und hoch bezahlt. Während sonst das Hundert solcher Stüben 10—13 Mark kostete, kamen die Stangen diesmal nicht selten an 40—45 Mark. Schon daraus läßt sich auf einen vermehrten Bedarf für dieses Jahr schließen. Und tatsächlich zeigen unsere Obstbäume bei frischem und gesundem Aussehen einen so erfreulichen Bestand, daß wir bis jetzt die besten Aussichten auf eine gute Obsternte haben. In den Gemarkungen der Ebene hatten die Obstbäume viel unter den Folgen des Ungeziefers zu leiden. Schon gleich nach der Blüte sind dort viele von Käfern angestochene junge Früchte abgefallen; auch haben Raupen dort großen Schaden angerichtet.

Massenheim. Unsere Spar- und Darlehnskasse, die jetzt 69 Mitglieder zählt und dem Revisionsverbande Wiesbaden angeschlossen ist, erzielte in ihrem letzten (19.) Vereinsjahr einen Reingewinn von 688.89 Mark. Die Bilanz gleicht Aktiv und Passiv in der Summe von je 113.601.81 Mark aus. Welch großes Vertrauen die gut geleitete Dorfbank in der Bevölkerung genießt, geht daraus hervor, daß derselben annähernd 100.000 Mark Spargelder übergeben sind. Das eigene Vermögen der Genossenschaft umfaßt bereits 1202.71 Mark Reservefonds, 1024.60 Mark Betriebsrücklage und 1348.44 Mark Geschäftsanteile. Das der Kasse anvertraute Geld ist größtenteils (73.553.85 Mark) an Mitglieder wieder ausgeliehen, etwa 20.000 Mark stehen bei der Genossenschaftsbank für Hesse-Nassau in Wiesbaden; nur 8900 Mark sind in Hypotheken angelegt.

Nautod. Donnerstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr schlug der Blitz in die elektrische Überlandleitung, lief den Draht entlang und schlug Feuer, dem zwei aneinanderhängende Scheunen und ein Stall zum Opfer fielen. Ein Schwein, 10 Hühner, 2 Wagen und 1 Häckelmachine sind verbrannt.

Uffingen. Landrat Baumeister hier ist von der Regierung in gleicher Amtseigenschaft an die Spitze des Kreises Labiau in Ostpreußen berufen worden, um den Wiederaufbau dieses von den Russen schwer heimgegriffenen Kreises zu leiten; er wird unsern Kreis schon in nächster Zeit verlassen.

Höchst. Auf dem Gelände zwischen der Taunusbahn und der Ridda östlich von Höchst ist seit Monaten eine Anlage von gewaltigen Umfange im Werden und Wachsen begriffen. Es ist die Eisenbahnbetriebswerkstätte der Frankfurter Eisenbahndirektion. Das Werk bildet mit seinen zahlreichen Fabrikanlagen, Werkstätten, Verwaltungsbüroern eine kleine Welt für sich; es beruht in seinen Grundzügen auf dem sog. Quersystem mit Schiebebühnen und wird 72 Ständer für Lokomotiven enthalten. An Nebenräumen sind im Bau begriffen, zum Teil schon im Rohbau vollendet, eine Siederöhrenwerkstätte, eine Werkzeugmaschinenhalle, eine technisch vollendete Dreherei, eine Halle für das moderne Schneidverfahren, eine Kottgießerei und zahlreiche Nebenräume für die Aufbewahrung von Rohmaterialien. In den Betriebswerkstätten werden derzeit 800 Arbeiter beschäftigt, doch rechnet man, da die Lokomotivfabrikation wahrscheinlich schon in Kürze vermehrt werden müssen, später mit einer Arbeiterschaft von 1500—1600 Köpfen. Da sich voraussichtlich eine größere Anzahl Arbeiter auf dem Gelände ansiedeln wird, aber entsprechende Kleinwohnungen fehlen, ist nördlich vom Nibelheimer Weg der Bau billiger Arbeiterwohnungen beabsichtigt; auch ein Bedienerheim ist vorgesehen.

Höchst. Sein 25jähriges Jubiläum als Kreistagsabgeordneter konnte das Vorstandsmitglied der Höchster Farbwerke Justizrat Dr. Haeuser, der neue Landtagsabgeordnete für Wiesbaden-Höchst, begehen.

Frankfurt. Der von der Stadt eröffnete Verkauf von Kartoffeln zu 6.5 Pfg. das Pfund findet einen sehr gewaltigen Zuspruch, daß der Verkaufsraum gegen die andrängende Menge durch Ketten abgesperrt werden muß. Hunderte mußten gestern und auch heute umkehren, da der vorhandene Vorrat bei weitem nicht zur Befriedigung der Kartoffelnot ausreichte.

Frankfurt. Im Hause Jungbushstraße 18 entstand im Magazin der Del- und Farbenhandlung Josef Hermann ein Schadenfeuer, bei dem der 15jährige Lehrling Adam Schäfer auf grauenregende Weise ums Leben kam. Er entrannt gleich einer lebenden Bombe dem Brandherd, gab aber bald seinen Geist auf.

Ein von Freunden Deutschlands in Amerika für die bayrische Armee gestifteter Krankenkrankenwagen mit zwei Anhängern wurde am Samstag in Gegenwart der hiesigen Generalität und den Vertretern zahlreicher anderer Körperschaften der Heeresverwaltung übergeben. Der Zug, der nach der Uebergabe sofort nach einem Kriegsschauplatz abging, enthält Raum für 27 Verwundete und ist in technischer Beziehung ein Meisterwerk deutscher Kraftwagenbaukunst.

Bei dem lebenden lebenden Sohne des Eisenbahnwagenmeisters Bener im Stadtteil Nibelheim hat der Kaiser die Patentstelle übernommen.

Die Strafkammer verurteilte den 22jährigen Mechaniker Friedrich Seibert zu vier Jahren Zuchthaus und den 19jährigen Kaufmann Helmut Friedrich zu zwei Jahren Gefängnis. Beide hatten als sogenannte Klingelfahrer in 14 Tagen nicht weniger als 16 Wohnungen ausgeplündert.

Elsterlei aus der Umgegend.

Mainz. Der Obstmarkt am Freitag zeigte gegenüber dem letzten Markt statt des erhofften Preisrückgangs noch eine erhebliche Preissteigerung. So wurden für die zur Selektierung besonders geeigneten Johannisbeeren durchweg 25 Pfg. gezahlt, während sie vor 8 Tagen schon zu 20—22 Pfg. zu haben waren. Unter den Käuferinnen machte sich, wie uns berichtet wird, vielfach eine recht erregte Stimmung wegen der hohen Preise bemerkbar. Viele Frauen verzichteten lieber ganz auf den Einkauf. Unbegreiflich findet man auch den seit Wochen unverändert in der Höhe bleibenden enormen Preis von 35—40 Pfg. für das Pfund Kirchen. Allgemein wird berichtet, daß dieser von den Händlern geforderte Preis zu dem auf halber Höhe stehenden Einkaufspreis in gar keinem Verhältnis stehe.

Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters nahm der Finanzausschuß eine Erhöhung der städtischen Steuer um 12 Hundertstel vor. Dieser Beschluß bedarf noch der Bestätigung der Stadtverordneten.

Mainz. Ein älterer Mann, der schwer leidend war, machte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende.

Wie kleine Ursachen große Wirkungen haben können, zeigte wieder ein Fall, der vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde. Eine Näherin war angeklagt, einer Kollegin einen Damenhut gestohlen zu haben und sie brachte in der Voruntersuchung eine Zeugin mit, die entlastend für sie auslagte. Zu ihrem Glück schenkte man dieser aber in der Verhandlung keinen Glauben, weshalb sie nicht verurteilt wurde. Es stellte sich dann auch heraus, daß sie von der Angeklagten mit 30 Mark bestochen worden war, um falsche Aussagen für sie zu machen. Auf diese Weise entging sie mit knapper Not einem Weibe. Die Angeklagte aber hat nun noch ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineide zu erwarten, weshalb sie sofort in Haft genommen wurde. Wegen des gestohlenen Hutes erhielt sie eine Woche Gefängnis.

Bad Kreuznach. Ein trauriger Unglücksfall trug sich gestern in der Baumgartenstraße zu. Die Ehefrau Kuchs hatte sich für kurze Zeit an die Türe begeben, währenddessen ihr Kind in dem oberen Stockwerk sich ins Fenster legte. Es bekam das Ueberge wicht und stürzte auf die Straße, wo es tot liegen blieb.

Vermischtes.

Marburg. Vor dem Schöffengericht hatten sich zwei Studenten wegen schwerer nächtlicher Ruhestörung, Zertrümmern von Straßenlaternen usw. zu verantworten. Das Gericht war der Ansicht, daß gerade mit Rücksicht auf die Kriegszeit derartige Verfehlungen schwer geahndet werden müßten und verurteilte den Haupttäter zu 300 Mark und seinen Genossen zu 350 Mark Geldstrafe.

lungen schwer geahndet werden müßten und verurteilte den Haupttäter zu 300 Mark und seinen Genossen zu 350 Mark Geldstrafe.

Die Ferienholung unserer Kinder in der Kriegszeit.

Von Dr. von Gneist.

Es wird zurzeit viele Eltern geben, die auch in diesem Jahr gern ihren Kindern eine Ferienholung durch eine Sommerreise gönnen möchten, denen es aber aus den verschiedensten Gründen nicht möglich ist, den Kleinen zu einer Luftveränderung zu verhelfen.

So groß ist dieses Unglück aber ganz gewiß nicht, denn wenn man bedenkt, daß die Hilfsmittel, die zu einer Auffrischung des Körpers nötig sind, ebensowohl auch zu Hause erreichbar sind, nämlich Luft, Sonne, Bäder, gute Ernährung, genügender Schlaf, so kann man auf die diesjährige Sommerreise ruhig verzichten.

Man muß es den Kindern natürlich in erster Linie ermöglichen, sich so viel wie möglich in frischer Luft aufzuhalten. Ein kleiner Nachmittagspaziergang in gemäßigtem Paradeschritt, wie er in vielen Familien an der Tagesordnung ist, genügt keineswegs. Kinder müssen sich im Freien ordentlich austummeln können, und zwar so viel und so lange wie möglich. Jede Stunde, die das Kind an schönen Sommertagen unnötigerweise im Zimmer verbringt, ist ein Raub an seiner Gesundheit.

Wenn die Mutter die Beaufsichtigung der Kleinen auf dem Spielplatz nicht immer selbst übernehmen kann, so läßt es sich vielleicht ermöglichen, ein jüngeres Mädchen für einige Stunden des Tages zu mieten, dem sie anvertraut werden können. Man braucht ja die Kleinen nicht zu weit fortzuschicken vom Hause, denn Anlagen, die ja heutzutage selbst die Großstadt in allen Stadtteilen, und die Mutter ist imstande, sich von Zeit zu Zeit persönlich zu überzeugen, ob die Kinderwartin auch gewissenhaft ist, und ob die Kleinen gut bei ihr aufgehoben sind.

Die beste Gesundheitsquelle für größere und kleinere Kinder ist ja, wie bekannt, der Aufenthalt im Sonnen- oder Luftbad. Aber selbst diese Ausgabe ist in Kriegzeiten, zumal bei einer größeren Kinderfamilie, manchmal störend; aber man weiß sich zu helfen und erreicht wohl denselben Zweck, wenn man die kleine Gesellschaft in leichten, hellen Badschleichen auf sonnigen Wiesen herumspazieren läßt.

Das Aussehen wird sich bei solchem häufigen Aufenthalt im Freien sehr zu bessern, der Appetit, der bisher vielleicht recht viel zu wünschen übrig ließ, nimmt zu, und wenn eine einfache aber nahrhafte und regelmäßige Ernährung das ihre tut, so wird sich bald der von anhaltendem Stillstehen in Schule und Haus darniederliegende Gesundheitszustand gebessert haben.

Was nun die in der Sommerreise gebotenen Bäder anbetrifft, so muß auch hierfür zu Hause als Ersatz eine geeignete Hautpflege eintreten, und zwar läßt sich auch in dieser Beziehung Bortreffliches erreichen, indem man den größeren Kindern Gelegenheit zur Ausübung des Schwimmsportes gibt; den Kleineren hingegen bietet sich durch tägliche halbwarme Bäder das geeignetste Mittel zur Stärkung und Abhärtung des Körpers. Noch erhöht wird die fröhliche Wirkung dieser Wasserbehandlung, wenn man sich zu diesen Bädern eine Seesalzlösung bedient.

Diese Seesalzbäder sind ihrer natürlichen Wirkung halber den Solbädern gleichzustellen. Eine kinderreiche und vielbeschäftigte Mutter, die ihren Lieblichen gern und ohne große Kosten und ohne viel Zeitaufwand eine Stärkung zu Gute kommen lassen möchte, sollte sich ohne Zaudern dieses einfachen und vorzüglich wirkenden Mittels bedienen, das für kleinere und größere Kinder ebenso wie für Erwachsene in hervorragender Weise kräftigend ist.

Man löst am besten 2 Pfd. Seesalz (Stahurthaler Salz für 10 Pfg. ist ebenfals) in einem Eimer Wasser auf, um gleich für mehrere Tage einen Vorrat zu haben. Dieser Lösung entnimmt man zu einer Abwischung ungefähr zwei Taschentücher voll und setzt ebenfals lauwarmes Wasser hinzu; dann hat man jedesmal die richtige Mischung und Temperatur. Das Abwischen geschieht leicht von oben bis unten mittels eines Schwammes, dann wird beim Abtrocknen die Haut ordentlich gerieben.

Noch ein wichtiger Punkt bleibt zu berücksichtigen, wenn der Erfolg unserer Bemühungen ein wirklich in die Augen springender sein soll, das ist der notwendige Schlaf für die Kinder.

Wie oft ist spätes Zubettgehen bei Kindern die Ursache zu der so häufig vorkommenden nervösen und körperlichen Erschlaffung. Hierin wird oft schwer geirrt, indem schon der Jugend als Erholung Veranlassungen in den Ferien geboten werden, die sie des nötigsten, des ausgiebigen Schlafes berauben, so daß sie am anderen Morgen müde, verdorren und wie zer schlagen am Geist und Körper erwachen.

Wenn solch ein unausgeschlafenes Kind schließlich nervös wird, ist es nicht zu verwundern. Will man also dem Uebel gründlich zu Leibe gehen, so rotte man es bei der Wurzel aus. Denn sonst sind alle gesundheitsfördernden Maßnahmen umsonst. Bei größeren Kindern bilden namentlich weitere Ausflüge ins Grüne und größere, jedoch ihren Kräften angepaßte Fußwanderungen eine hervorragende Gelegenheit, um Leib und Seele zu erwidern und zu stärken.

Der Sonntag eignet sich am besten dazu, um den Stadtmauern für einen ganzen Tag den Rücken zu kehren. Der innige Verkehr mit der Natur, das Beobachten ihrer großen und kleinen Wunder, das Interesse für das Tier- und Pflanzenleben bieten eine unerschöpfliche Quelle der Freude und wecken die schlafenden Lebensgeister des fleischlichen Schulkindes zu geistiger Klarheit.

Es sind zwar nur die einfachsten Regeln der Gesundheitslehre, die befolgt zu werden brauchen, um Erfolge erzielen zu können, die den durch einen Aufenthalt in einer Sommerreise hervorgerufenen in nichts nachstehen. Aber oft werden geringe Dinge, die leicht erreichbar sind, unerrechter Weise mißachtet, während das Unerreichbare über Gebühr geschätzt und herbeigesehnt wird.

Wenn die gesundheitsgemäße Lebensweise der Kinder nicht etwa mit dem Ferienklus ihr Ende findet, sondern, wie es so sehr zu wünschen ist, dauernd beibehalten wird, so wird der Nutzen ein doppelt großer und nachhaltiger sein.

Neueste Nachrichten

Der Montag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Pilsen und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen.

Beiderseits Croix-des-Carmes (am Westrande des Priesterwaldes) stürmten unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 Metern vor. Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Gräben auf Gräben räumen und etwa 1000 unverwundete Gefangene (darunter ein Bataillonsstab), 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte sowie 4 schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen.

Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut-de-Recept (südlich von Norroy an der Mosel), die mit Befestigung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Ueberlegenheit. Nördlich und westlich von Manonviller wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schleunigen Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Geanern ab.

Die bei dem gestern gemeldeten Lufangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals von Linfingen haben auf ihrer ganzen Front die Jzota-Lipa erreicht. Das Westufer ist von den Russen gefäubert. Die Armee hat außerordentliches geleistet. In fast 14tägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Uebergang über den Dnjepr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her.

Am Bug-Abchnitt räumte der Feind heute nacht den Brückenkopf bei Kyrow. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Plonka (Turobin), nördlich des Por-Abchnitts, und bei Tarnowka-Krasnik erneut geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Flugzeugangriff - Versuch gescheitert.

W. B. (Amtlich.) Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzusetzen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die anmarschierenden englischen Streitkräfte in Stärke von mehreren Flugzeug-Mutter Schiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootzerstörern, bereits mit Tagesanbruch in der Höhe der Insel Texschelling fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzusteigen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes. gez.: Behncke.

Anzeigen-Teil

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsen-Extrakt. Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischbällchen angenommen.

Ochsen- ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

ZEITUNGSVERLAG:

BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER

HOFBUCHDRUCKEREI GUIDO ZEIDLER

BIEBRICH-RHEIN

Gegründet 1862 Fernsprecher Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen von Katalogen, Festbüchern, Prospekten etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.

NESTLE
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke